

Auf zur Igel-Stadtpartie ins Ostragehege



Das sanierte denkmalgeschützte Schlachthofensemble dient heute als Messengelände. Sächsische Industriegeschichte erzählen Hafen und Mühle in der Friedrichstadt.

Fotos (2): Una Giesecke

Der neue Rundgang im Dresdner Westen erforscht Spuren einer erstaunlichen Industriegeschichte.

An der Haltestelle Messering auf der Brücke über die Flutrinne beginnt Renate Gerner ihre Igel-Stadtpartie mit dem Blick auf die Messegebäude. Man kennt sie von so erfolgreichen Branchentreffs wie Karrierestart, HAUS oder Dresdner Ostern. Wer aber weiß schon, wie konfliktbeladen die Geschichte und Gegenwart dieses Geländes sind? „Die ungemein freundlich und heiter aussehende kleine Stadt“, wie Baumeister Hans Erlwein sein Ensemble einst nann-

te, täuscht nicht darüber hinweg, dass hier Massentierschlachtung stattfand. Die Architektin führt Erlweins Weitsicht ins Feld: „kostenintensives Material, solide Konstruktion, hohe Qualität der Bauausführung, Langlebigkeit, hygienische und energetische Sicherheit“. Und zieht den Spannungsbogen weiter: über jenes Kriegsgefangenenlager, in dem der Amerikaner Kurt Vonnegut den 13. Februar 1945 überlebte und darüber seinen Bestseller „Schlachthof 5“ schrieb. Bis hin zu den neuen Event-Locations, wo aktuell zwar keine großen Events stattfinden dürfen; dafür gibt es das brandneue Autokino in der Flutrinne. Gespannt

sein darf man auf die nahe Zukunft des jüngst sanierten „Schweinedoms“. Nach Überqueren der Flutrinne lohnt der nächste Blick aus heutiger Sicht in die Vergangenheit. Wer etwa in der Coronakrise zum Balkongärtnern oder Kaninchenzüchten gefunden hat, staunt vielleicht, wie existenziell die Landwirtschaft des hiesigen Ostravorwerks im 30-jährigen Krieg für die Dresdner war. Schon Kurfürstin Anna betrieb dort Hopfenanbau und Imkerei, Geflügel- und Biberzucht. Das 1696 eingehetzte Teilgebiet prägte als stadtnahes Jagdrevier das Lebensgefühl am sächsischen Hof. Im ehemaligen Hegereiterhaus hat ein Bildhauer seinen Wohnsitz

mit Werkstatt. „Im Siebenjährigen Krieg verschwanden Tiere und Feldfrüchte in den Mägen von Freund und Feind. Hinzu kam mit dem Anbau der Kartoffel die Schnapsbrennerei“, fasst die Gästeführerin zusammen. Caspar David Friedrichs Bild „Das Große Gehege“ von 1832 schmückt die Gemäldegalerie Alte Meister und lässt noch nichts ahnen von der folgenden rasanten Entwicklung dieses Gebiets. „Die Bezeichnung Ostra-Halbinsel entstand nach Bau des Hafenbeckens, das einen tiefen Einschnitt ins Gelände darstellt“, kommt die Gästeführerin auf die Industrialisierung Sachsens zu sprechen, die unter anderem in

der Nähe des Schlosses Übigau ihren Anfang nahm. Die Geburtsstätte von Dampflok und -schiff auf der anderen Elbseite ist von hier aus gut zu sehen. Neben dem Hafen entstand 1912–1914 die im Volksmund „Mehlkirche“ genannte Bienert'sche Mühle. Zum Abschluss winkt ein selbst Einheimischen kaum bekannter Weitblick vom Gipfel des Trümmerbergs auf Dresdens Panorama.

.....
Termine: „Durch das Große Gehege zur Hafentmühle“: Mi., 24. Juni und So., 4. Oktober, jeweils 11 Uhr ab Haltestelle Messering der Straßenbahnlinie 10, Karten zu 10/8 Euro am Treffpunkt, bitte passendes Bargeld oder Gutscheine bereithalten, aktuelle Hinweise unter www.igeltour-dresden.de